



Erzählungen Dejan Enews bald in deutscher Übersetzung

Auf einer vom Ausländerbeauftragten der Stadt Leipzig geförderten Veranstaltung unserer Gesellschaft am 13. November 2007 im Neuen Rathaus gab der Literaturhistoriker, Bulgarist und Übersetzer Norbert Randow einen anregenden Einblick in das Schaffen des bulgarischen Erzählers Dejan Enew. Und da Randow maßgeblichen Anteil an der Vorbereitung einer deutschsprachigen Auswahl aus Enews Erzählwerk hat, ging er auch auf Probleme ein, mit denen ein Übersetzer konfrontiert wird.

Die Erzählkunst des 1960 in Sofia geborenen Dejan Enew habe ihn, Randow, von Anfang an beeindruckt. Von Enew liegen inzwischen sieben Erzählbände vor, die Randow auch mitgebracht hatte: «Четири за нощен влак» (1987), «Конско евангелие» (1992), «Ловец на хора» (1994), «Клането на петела» (1997), «Ези-тура» (2001), «Господи помилуй» (2004) «Всички на носа на гемията» (2005, 2007).

Die Figuren in Dejan Enews Erzählungen sind Menschen aus allen Altersgruppen, oft Sonderlinge, sehr oft Kinder. In diesen Erzählungen begegnen wir zumeist Menschen, denen der Zugang zur „ersten Klasse“ im Leben verwehrt ist, die sich mit kargen Verhältnissen begnügen, mit persönlicher Behinderung, mit sozialer Benachteiligung abfinden müssen. Der Autor führt die Leser oft an Orte, die auch seine Lebensstationen waren: Er absolvierte seinen Armeedienst, studierte Bulgarische Philologie an der Sofioter Universität, war Arbeiter in einem Werk, Pfleger in einer psychiatrischen Anstalt, arbeitete in einer Leichenkammer, war Textdichter einer Werbefirma. Gegenwärtig ist Dejan Enew Journalist bei einer Sofioter Tageszeitung.

Dejan Enew schreibt, so hob Norbert Randow hervor, eine betont klare Prosa, er bediene sich einer knappen, lapidar zugespitzten Sprache. Dejan Enew ist ein sorgfältiger, nachdenklicher Beobachter, der hinter die Dinge schaut und das Wesen der Erscheinungen ergründen will, daher führt er seine Kurzgeschichten meist auf eine überraschende Wendung hin, die verschiedentlich eine positive Überraschung bereitet, zumeist jedoch erschüttert, desillusioniert und dem Leser gleichsam „einen Schlag versetzt“. Diese Erzählungen schöpfen aus bulgarischer Wirklichkeit, und zugleich erfassen sie - weit über Bulgarien hinaus - Allgemeingültiges in unserer modernen Welt. Norbert Randow las mehrere Kurzerzählungen in einfühlsamer deutscher Übersetzung und vermittelte so eine Vorstellung von der erzählten Welt und der Erzählhaltung Dejan Enews. Vortrag und Textproben hinterließen einen nachhaltigen Eindruck beim konzentriert zuhörenden Publikum.

In der Diskussion wurden zahlreiche Fragen gestellt, etwa nach den Wegen, die ein bulgarisches Buch geht, um zum deutschen Leser zu gelangen, aber auch nach dem Herangehen an eine literarische Übersetzung. Gefragt wurde auch nach dem Nutzen von Wörterbüchern für den Übersetzer und dabei u. a. die Meinung geäußert, dass es besser wäre, die Kräfte für umfassende Projekte im EU-Rahmen zu bündeln, statt immer wieder neue Wörterbücher herauszugeben.

Norbert Randow verwies darauf, dass nach seiner Meinung drei Bücher unbedingt ins Deutsche übersetzt werden sollten: Iwan Wasows Roman «Нова земя» (1896, Neues Land), Simeon Radews literarisch bedeutsames Geschichtswerk «Строителите на съвременна България» (1911, Die Erbauer des modernen Bulgarien), beides Bücher vom Eintritt Bulgariens als eigenständiger Staat in die neuere europäische Geschichte, und Konstantin Konstantinows „Път през годините“ (1966, Weg durch die Jahre), eine Rückschau auf bulgarisches Leben in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts.

Zu Beginn der Veranstaltung hatte Frau Lapön, Präsidentin der DBG, Norbert Randow zur jüngst erfolgten Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Blagowgrad beglückwünscht.

Dietmar Endler

Vortrag über Entstehung der Alphabete

Am 5. Dezember 2007 sprach Dr. Hans-Joachim Fiedler auf einer Veranstaltung unserer Gesellschaft über *Entstehung und die Verbreitung der Alphabete*. Dr. Fiedler ist Leiter des Leipziger Landesamtes, die Linguistik ist sein nebenberufliches Interessengebiet, wobei der Vielfalt und der Entwicklung der Alphabete seit Langem seine besondere Aufmerksamkeit gilt.

In einem lebendigen Vortrag, veranschaulicht mit zahlreichen grafischen Darstellungen, gab der Referent einen Einblick in seine Beschäftigung mit dieser Problematik und unternahm einen Streifzug durch die Geschichte - von der Bilderschrift der alten Ägypter und anderer alter Völker bis hin zur Silbenschrift der Phönizier und schließlich zum Alphabet der alten Griechen, auf das letztlich das kyrillische wie auch das lateinische Alphabet zurückgehen. Der Referent ging auch auf die Eigenart der chinesischen und der japanischen Schrift ein.

Dr. Fiedler flocht manchen anregenden Exkurs und manche interessante Detailbeobachtung in seinen Vortrag ein. Ein spezieller Abschnitt wurde der Herausbildung des glagolitischen und des kyrillischen Alphabets gewidmet sowie der Frage, welches der beiden Alphabete zuerst existierte; in diesem Zusammenhang wurde die kulturhistorische Leistung von Kyrill und Method gewürdigt. Auch die Verbreitung des Kyrillischen in der jüngeren Geschichte wurde erörtert. Das sich anschließende Gespräch kreiste anfänglich um die Schriftarten, die vor Jahrzehnten im Deutschen geschrieben wurden (Frakturschrift; Sütterlinschrift u. ä.). In den Vordergrund rückten dann aktuelle Fragen, die in Bulgarien diskutiert wurden bzw. noch werden und die mit der Nutzung des Kyrillischen in der modernen Computer- und Kommunikationstechnik und dabei auftretenden Schwierigkeiten („шльокавица“, «чатица») verknüpft sind - eine Herausforderung an die Softwarespezialisten, um das Kyrillische reibungslos nutzen zu können. Frau Lapön dankte Dr. Fiedler im Namen der Anwesenden für den anregenden Abend. Mit diesem sehr gut besuchten Vortrag beendete die DBG ein erfolgreiches Veranstaltungsprogramm im Kalenderjahr 2007.

Dietmar Endler

Unser Reisebericht

Ein Pauschaltourist entdeckt Bulgarien: 2005 - Aus Bekannten werden Freunde

Mit dem Urlaub 2005 änderten sich allmählich meine Urlaubserwartungen. Zwar stand nach wie vor die Erholung am Sonnenstrand in einer angenehmen Atmosphäre zu günstigen Preisen im Vordergrund. Wichtiger wurde aber mehr und mehr das Wiedersehen mit bulgarischen Bekannten. Und ich wollte immer mehr vom eigentlichen Land selbst sehen.

Wie 2004 schlugen wir unser Hauptquartier im Biergarten des Hotels Mercury auf. Wir hatten extra das direkt daneben liegende Sun Palace gebucht, mussten aber wegen Umbauarbeiten in ein anderes Hotel ausweichen. Das Mercury selbst wird ja in Deutschland nicht angeboten. Unsere Bekannten aus dem Vorjahr waren leider nicht mehr alle da. Besonders unsere Mini, Dani und Donjo vermissten wir sehr. Mini haben wir allerdings wiedergefunden, sie arbeitete in der Bar Helios. Dies erfuhren wir von Snescha. Als wir im Helios auf Mini warteten, kam sie langsam angetippelt. Als sie uns sah, wurden ihre Augen groß und größer. Mit uns hatte sie nicht gerechnet! Es war ein fröhliches Wiedersehen.

Besonders haben wir uns aber mit Snescha und Toschko aus dem Biergarten angefreundet. Wir kannten sie schon vom Vorjahr und haben sie 2005 praktisch jeden Tag besucht. Snescha arbeitete als Kellnerin und Toschko als Barmann. Wir sind abends auch zusammen ausgegangen. Man kann sagen: Aus Bekannten wurden Freunde. Dies hält bis heute an. Zwischen den Urlauben werden regelmäßige Telefonate, Emails und SMS ausgetauscht..

Neu war: 2005 haben wir uns am Sonnenstrand auch mit „Internetbekannten“ getroffen. Es gibt im Internet regelrechte „Bulgariengemeinden“. Das sind Foren, in denen Bulgarienuurlauber ihre Erfahrungen austauschen. In einigen solcher deutsch- und englischsprachigen Foren mache ich selber mit. Mit ein paar Forenmitgliedern haben wir uns dann in Bulgarien getroffen. Etliche dieser Bekanntschaften halten bis heute, sodass wir diese Treffen alljährlich am Sonnenstrand wiederholen.

Außer der Pflege persönlicher Bekanntschaften haben wir auch wieder zwei Ausflüge ins Landesinnere unternommen. Eine Tour führte uns über das Rosental, Kasanlyk, die Gedächtniskirche in Schipka und den Schipkapass zum Museumsdorf Etara. Für die Rosenernte kamen wir leider ein paar Tage zu spät. Der Rosenlikör ist nicht mein Fall, die Rosenmarmelade schmeckt mir aber. Beeindruckt hat uns das thrakische Grabmal in Kasanlyk mit dem Wagenrennen. Der Höhepunkt des Ausfluges war für mich aber die Besichtigung der Gedächtniskirche in Schipka sowie das Denkmal auf dem Schipkapass. Diese Gedenkstätten an den für die Befreiung Bulgariens vom türkischen Joch wohl wichtigsten Sieg über die Osmanen im russisch-türkischen Krieg 1877/78 faszinieren mich einfach! Interessant fanden wir auch Etara mit seinen nach historischen Methoden arbeitenden Handwerksbetrieben.

Unsere zweite Exkursion führte uns wie schon 2004 über Plowdiw, Sofia, Borowetz und Samokow zum Rilakloster. Besonders Letzteres hat es uns so angetan, dass wir es erneut besuchten. Wir haben es nicht bereut, dieses Kloster ist einfach phantastisch! Folgender Hinweis ist vielleicht hilfreich: Wir übernachteten erneut im Wintersportort Borowetz. Dort ist außerhalb der Skisaison nichts los, die Hotelbar schließt früh. Es empfiehlt sich daher, sich etwa in Sofia mit Getränken einzudecken. Wir wussten dies bereits von unserem letzten Aufenthalt und verlebten so einen feucht-fröhlichen Abend, unter anderem mit zwei jungen Damen aus Swerdlowsk.

Ein paar lustige Erlebnisse am Sonnenstrand:

Sind wir Polen oder Russen?

Als wir die Bar Lilja betraten, uns setzten und zwei Bier bestellten und erhielten, ergab sich mit der Kellnerin Nadja folgender Wortwechsel: Добър ден, Добър ден, Две малки бири, моля. Заповядайте. Благодаря. Also insgesamt zehn Wörter auf Bulgarisch. Dass wir keine Bulgaren waren, hat Nadja natürlich bemerkt. Sie konnte uns aber nicht einordnen und fragte uns daher auf Bulgarisch, ob wir Polen oder Russen wären. Darüber haben wir dann anschließend mit Nadja herzlich gelacht.

Und keiner spricht Bulgarisch!

Das gab es tatsächlich. Als wir in einer englischen Bar am Sonnenstrand unsere Biere wie gewohnt auf Bulgarisch bestellten, hat uns die Kellnerin nur hilflos angeschaut. In dem ganzen Laden konnte tatsächlich niemand Bulgarisch! Wir mussten in Bulgarien auf Englisch bestellen.

Fazit: Meine Bulgarienurlaube werden mehr und mehr zu anregenden Treffen mit bulgarischen und deutschen Freunden und Bekannten. Und je mehr ich von Bulgarien sehe, desto größer wird mein Hunger nach mehr.

Manfred Böttcher

Neue Bücher

Teodora Dimova: Die Mütter. Майките. Roman. Aus dem Bulgarischen von Alexander Sitzmann. Wieser Verlag, Klagenfurt 2007, 490 Seiten.

Der Roman erschien in der zweisprachigen Reihe Edition Zwei in Bulgarisch und Deutsch. Die Autorin wurde 1960 in Sofia geboren, sie ist die Tochter Dimitar Dimows (1909-1966), der mit seinem Roman *Tabak* weit über die Grenzen Bulgariens hinaus bekannt wurde. Teodora Dimova wurde mit erfolgreich gespielten Bühnenwerken bekannt. In ihrem neuen Roman *Die Mütter* (2005) setzt sie sich, ausgehend von einem Mord, der die bulgarische Öffentlichkeit entsetzte, mit Gewalt und Sittenverfall unter jungen Menschen auseinander, die nach 1990 groß geworden sind, als oft Arbeitslosigkeit und Existenzangst die familiäre Bindungen zerrütteten. Der Roman wurde in Wien mit dem Großen Preis für Ost-europäische Literatur ausgezeichnet.

Alek Popov. Die Hunde fliegen tief. Roman. Aus dem Bulgarischen von Alexander Sitzmann. Residenz Verlag, St. Pölten – Salzburg 2008, 414 Seiten

Nach dem Roman *Mission: London*, den wir im Mitteilungsblatt 3/2006 besprachen, liegt nun die brandneue Übersetzung des jüngsten Romans dieses erfolgreichen Schriftstellers vor. Der Roman, mit Originaltitel Черната кутия (Die Schwarze Schachtel) erschien im vorigen Jahr 2007 in Sofia und erzählt witzig, souverän und selbstbewusst von zwei Brüdern, die in Amerika ihr Glück versuchen.

D.E.

Georgi Danailov. Ein Haus jenseits der Welt. Aus dem Bulgarischen von Ines Sebesta. Wieser Verlag, Klagenfurt 2007, 330 Seiten.

Dem Klagenfurter Wieser Verlag sind schon mehrere interessante Übersetzungen aus dem Bulgarischen zu verdanken; nun liegt ein Buch von Georgi Danailov in deutscher Übersetzung vor, das in Bulgarien erfolgreich war.

Georgi Danailov wurde 1936 in Sofia geboren, er beendete 1958 das Studium der Chemie und Physik an der Sofioter Universität, war dann Lehrer, später Leiter eines Labors, von 1963 bis 1976 Assistent an der Hochschule für Chemie in Sofia. Er veröffentlichte wissenschaftliche Arbeiten, gleichzeitig befasste er sich schon als Student mit schöner Literatur, schrieb Erzählungen, darunter *Draußen spielen Kinder* (Деца играят вън, 1970) und vor allem Bühnenwerke und Drehbücher. Im Jahre 1976 wurde er Dramaturg am Theater „Tränen und Lachen“ in Sofia. In dem Stück *Herr Balkanski* (Господин Балкански, 1985) wandte er sich Aleko Konstantinows Baj-Ganju-Figur zu, um sie in die Gegenwart zu transponieren; eine Aufführung am Satirischen Theater seinerzeit hat sich dem Verfasser dieser Zeilen eingepreßt. Georgi Danailov ist ein angesehener, auch international preisgekrönter Bühnenautor, dessen Stücke in Bulgarien und im Ausland oft gespielt wurden und werden. Unter dem Titel *Soweit ich mich erinnere* (Доколкото си спомням, 2002) veröffentlichte er auch Memoiren.

Der autobiografisch angelegte Roman *Ein Haus jenseits der Welt* (Къща отвъд света, 1997) erzählt in der Ich-Form von Sofioter Intellektuellen, die in dem abgelegenen und aussterbenden Rhodopendorf Kovačevica ein Bauernhaus kaufen, um fern der lärmenden Großstadt in einer Art Idylle zu leben und zu arbeiten. Mit viel Mühe und einfallsreich richten sie die teilweise schon verfallenen Häuser wieder her, was nicht ohne Humor beschrieben wird. Freilich, die ersehnte Idylle finden sie auch hier nicht, die Zeitverhältnisse und nicht zuletzt die Eitelkeiten und Rivalitäten der Mitmenschen holen sie auch hier wieder ein.

In diesem Buch beeindruckt nicht das Räsonieren zur Zeitgeschichte im Geiste des Mainstreams, auch weniger das geschilderte Treiben der Großstädter, das den Einwohnern oft unverständlich erscheint und von ihnen belächelt wird, vielmehr fesselt das Buch mit seinen vorzüglichen Beobachtungen über die Menschen, die (noch) in dem Dorf und in seiner Umgebung leben, die Beobachtungen über ihren Alltag, über ihr Zusammenleben mit den sog. Pomaken, also mohammedanischen Landsleuten, und nicht zuletzt mit seinen Schilderungen der Landschaft und der Natur. Die Menschen, die den Hauptstädtern hier entgegentreten, sind einfache, selbstbewusste und lebenserfahrene Männer und Frauen - Bauern, Handwerker, der einstige Lehrer der Dorfschule, oft Originale, kauzig, derb und geradezu im Umgang mit den Städtern; sie erinnern manchmal an die Figuren aus Chaitows *Wilden Geschichten*. Beeindruckend sind die Beobachtungen zu ihren Reaktionen auf den gesellschaftlichen Umbruch nach 1989/90.

Der Übersetzerin sind leider einige grobe Fehler unterlaufen. Unklar ist z.B., wie man einem Menschen mit einer „Eisenbahnschwelle“ erschlagen kann (S. 64), wer hätte schon die Kraft dazu, zumal gibt es weit und breit keine Eisenbahn – траверса heißt auch Querbalken, Querverbinder im Maschinenbau usw., meint also hier vielleicht eine Eisenstange. Auf Seite 78 wird keine „Bataillonsszene“ gedreht, eine батална сцена ist eine Schlachtenszene, eine Gefechtsszene, die Szene aus einer Bataille. Neider haben kein „Gas“ in den Trester geleitet und ihn verdorben (S. 284), raz meint hier Petroleum usw. Dennoch ist die Übersetzung gut lesbar und anerkennenswert.

Dietmar Endler

Deutsch-Bulgarische Gesellschaft e.V., c/o Dr. Dietmar Endler, Essener Str. 96, 04357 Leipzig,

Tel. 0341 / 6013914, E-Mail: dietmarendler@freenet.de

Präsidentin: Genka Lapön. - Redaktion des Mitteilungsblattes: Dr. Dietmar Endler

Die Autoren bewahren sich die Rechte an ihren Beiträgen; sie sind für den Inhalt selbst verantwortlich. Für Beiträge und redaktionelle Arbeit wird kein Honorar bezahlt.